

Neunzehntes Kapitel.

Wiederum vor Sandrockhaus.

Mein Freund war sichtlich etwas niedergeschlagen. Er hatte den ganzen langen Tag heimlich umherschleichen müssen und nur in einer Bierschenke einen ärmlichen Bissen genießen können. Doch schon, als er meine hübschen Kleider erblickte, heiterte sich seine Stirne auf, und als er vollends hörte, wie weit unsre Angelegenheiten gediehen waren, und welche Rolle ich von ihm bei unsrer Hauptaktion übernommen wünschte, wurde er auf einmal ein ganz anderer Mensch.

„Und das ist ein sehr guter Gedanke von dir,“ versetzte er; „und ich darf kühnlich sagen, daß du keinen bessern Mann zu seiner Durchführung hättest wählen können als Alan Bred. Es ist keine Sache (merke wohl), wozu man den ersten besten hätte brauchen können, vielmehr erfordert sie einen scharfsinnigen Kopf. Doch will mir bedünken, dein Mann des Gesetzes habe es nicht gar eilig mich zu sehen.“

Ich rief und winkte also Herrn Rankler, der allein herankam und meinem Freunde, Herrn Thomson, vorgestellt wurde.

„Herr Thomson, es freut mich Sie zu treffen,“ begann er. „Doch habe ich meine Brille vergessen, und Ihr Freund, Herr David hier“ — dabei klopfte er mir auf die Schulter — „wird Ihnen sagen, daß ich nahezu blind bin ohne Augenglas, weshalb Sie sich nicht wundern dürfen, wenn ich morgen nur so an Ihnen vorübergehe.“

Dies sagte er in der Meinung Alan einen Gefallen damit zu thun, aber des Hochländers Eitelkeit pflegte schon bei geringerem Anlaß, als dieser war, aufzuflammen.

„Ich dünkte, mein Herr,“ entgegnete Alan steif, „dies hätte um so weniger auf sich, als wir uns hier nur zusammenfanden, um Herrn Balsour zu seinem Rechte zu verhelfen; und, soviel mir bewußt, werden wir sonst weiter nicht viel miteinander zu verkehren haben. Uebrigens bin ich mit Ihrem Vorbehalt einverstanden, der ja auch ganz am Platze ist.“